



Seite: <http://www.bethlehem-mission.ch/cgi-local/news/getNews.pl?newsid=1226>

[Fenster schliessen](#)

RomeroHaus: RomeroTag - Brennpunkt Neutralität

24.03.2007 / tb

Wie neutral darf die Schweiz sein?

Wie weit ist passive Neutralität in einer Welt voller Unrecht und Unfrieden aus christlicher Sicht vertretbar? Diese Frage stand im Mittelpunkt des diesjährigen Romerotages (24. März im Luzerner Romerohaus).

**ROMERO
TAG
2007**

Ausgangspunkt war die Überzeugung des vor genau 27 Jahren ermordeten salvadorianischen Erzbischofs Oscar Arnulfo Romero, dass es keine Neutralität geben darf in den Konflikten um Leben und Tod.



Prof. Georg Kreis bei seinem Vortrag über Schweizerische Neutralität

In seinem Einleitungsreferat erinnerte der Basel Professor Georg Kreis daran, dass die Neutralität weder in der Bundesverfassung von 1848 noch in jener von 1999 den Rang einer Verfassungsnorm hat. Die „liebe Neutralität“ sei trotzdem für die Schweiz ein „liebstes Dauerthema“. Damit sei sie schon lange auf internationale Kritik gestossen. So habe sich ein Exponent des italienischen Unabhängigkeitskampfes im 19. Jahrhundert beklagt, die Schweiz sei „ein totes Volk“, weil sie die Befreiung Italiens und Polens nicht unterstütze.

Kreis verwies darauf, dass die heutigen „nationalkonservativen Kräfte“ sich auf die Mahnung von Bruder Klaus berufen, den Zaun nicht zu weit zu machen. Das Wort sei jedoch erst 50 Jahre nach dem Tod des Heiligen vom Luzerner Geschichtsschreiber Hans Salat erfunden worden. Heute sei auch ein neutrales Land faktisch weltweit vernetzt: „Das theoretische Reden über die Neutralität trägt der tatsächlichen Verstrickung

mit dem ‚Rest der Welt‘ keine Rechnung.“

Josef Bruhin zitierte im zweiten Referat der Tagung Erzbischof Romero, für welchen die Kirche angesichts des Kampfes um Leben und Tod nicht neutral sein durfte. Dazu der Zürcher Jesuit: „Uns Christen geht die Welt etwas an und damit auch der Unfriede, die Ungerechtigkeit und die Not der Armen. Neutralität und Wegschauen kommen für uns nicht in Frage. Hier ist Parteilichkeit gefragt.“ Gott selber habe sich im Alten wie im Neuen Testament für die Armen und Unterdrückten parteilich verhalten.

Bruhin sprach sich für die Beibehaltung der schweizerischen Neutralität aus. Ebenso betonte er, die Schweiz dürfe bei der Lösung der weltweiten Probleme nicht abseits stehen. Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil erinnerte er an die Pflicht der „ganzen Menschheitsfamilie“, die Welt für alle menschlicher zu gestalten.

Der Referent schloss seine ausführlichen Hinweise auf das Konzil mit dem „für uns Schweizer sehr schönen Satz“ des Zweiten Vatikanums: „Die Staatsbürger sollen eine hochherzige und treue Vaterlandsliebe pflegen, freilich ohne geistige Enge, vielmehr so, dass sie dabei das Wohl der ganzen Menschheitsfamilie im Auge behalten, die ja durch die mannigfachen Bande zwischen den Rassen, Völkern und Nationen miteinander verbunden ist.“



Tim Enderlin, EDA, UNO-Koordination, zusammen mit RomeroHaus-Leiter Toni Bernet-Strahm

Nu luege?

Auf das Titelblatt der Einladung zum diesjährigen Romerotag setzte das Luzerner Romerohaus das bekannte Gedicht von Eugen Gomringer: „schwiiizer, luege, aaluege, zueluege...“. Am Schluss der Tagung zum Thema „Brennpunkt Neutralität“ wurden die 40 Teilnehmenden eingeladen, ihre Visionen einer Schweiz zu formulieren, die sich nicht aus dem Weltgeschehen heraushält. Innert Kürze waren die beiden aufgehängten Flipchart-Blätter voll mit Wörtern wie:

wach sii
 äne go
 äne luege
 gnau luege
 de Fenger druf legge
 unruhig bliibe
 bereit sy of's Dach öberzcho



Nationalrat Josef Lang (Mitte) im Workshop über Auslandseinsätze der Armee



Jon Sobrino

Im Anschluss an die Tagung schrieben die TeilnehmerInnen einen Solidaritätsbrief an den Befreiungstheologen und ehemaligen Berater von Bischof Oscar Romero: Jon Sobrino

Text: Walter Ludin

Fotos: Rolf Kahlenberg

© www.bethlehem-mission.ch